

Kurzbesprechungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **18 (1958)**

Heft 19

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fehlt es bereits im Buche von William Bast nicht an zusammenfassenden Reflexionen, so versucht Xavier Grall von Anfang an, die typische Bedeutung des jungen Filmdarstellers zu ergründen. Auch hier ist ein Journalist am Werk, der nun zwar nicht auf Grund eines äußeren Lebenskontaktes, sondern aus innerem Interesse und im Gefühl einer gewissen geistigen Verwandtschaft zur Feder greift. So stehen hier sofort die Filme, in denen James Dean sich zur Darstellung brachte, im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Und ständig findet die Konfrontation statt mit dem Lebensgefühl der heutigen Jugend (besonders der französischen). Grall sieht eine auffällige Ähnlichkeit zwischen James Dean und Jean-Arthur Rimbaud: « Ils avaient tous les deux, la même maladresse dans la lutte, le même dégoût, semble-t-il, pour le monde où ils vivaient. »

«Die gleiche Ungelenkigkeit im Kampf» — «den gleichen Dégoût vor der Welt, in der sie lebten»: hier liegt der Schlüssel zur Erklärung der magnetischen Anziehungskraft, welche die Persönlichkeit eines James Dean auf seine Zeit- und Altersgenossen ausübt. Es ist die immer neue Ungebärdigkeit der Jugend vor dem Traditionellen, die hier ihren Wortführer findet. Das Besondere in der heutigen Situation ist allerdings dies, daß die Aufrührer von heute, wie kaum je ihre Vorgänger, auf tausend abgewirtschaftete Ideologien hinweisen und über ihre Erzeugergeneration hohnlachen können. Was wunder, wenn sie selbst über den Protest hinaus nichts in Händen haben als den blinden Willen zum Authentischen, der nicht weiß, wo ein und aus und sich gräßlich verrennen kann. Hüten wir uns indes, von zu hoher Warte dem Treiben zuzuschauen: es gilt, die echten Anliegen zu erkennen und die falschen Formen zu entlarven. Unsere beiden Publikationen, selbst von jungen Menschen geschrieben und manch Unreifes enthaltend, bieten immerhin Hinweise zu klarer Einsicht — dem reiferen Jugendlichen sowohl, wie unsern Erziehern. S. B.

Kurzbesprechungen

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Carve her name with pride (Geheimagentin Violette Szabo). Regie: Lewis Gilbert, 1957/58; Verleih: Parkfilm; englisch. Die Geschichte der englischen Geheimagentin Violette Bushell, in einfacher Manier und doch spannend gestaltet: Beispiel eines Lebens Einsatzes für andere als egoistische Zwecke. (II—III)

Cow-boy (Könige des Sattels). Regie: Delmer Daves, 1958; Verleih: Vita; englisch. Wildwestartige Geschichte über das Cow-boy-Milieu. Ein Hotelangestellter schließt sich einer Truppe an und zeigt dem Boß den Sinn für Menschlichkeit. Spannende Unterhaltung. (II—III)

Pajama game, The (Picknick im Pyjama). Regie: G. Abbott und St. Donen, 1957; Verleih: WB; englisch. Musical, nach einem erfolgreichen Broadwaystück: die Lohnerhöhungsfrage in einer Pyjamafabrik. Gute Farben, bildlich und darstellerisch überdurchschnittlich. Spritzige Unterhaltung. (II—III)

III. Für Erwachsene

Banda degli onesti, La (Totò als Falschmünzer). Regie: C. Mastrocinque, 1956; Verleih: Columbus; italienisch. Drei Falschmünzer geraten in Angst über die Folgen ihrer Tat, bevor sie Unheil stiften können. Harmlose Unterhaltung (III)

Kings go forth (Teufel, die vom Himmel fallen / Rivalen). Regie: Delmer Daves, 1957/58; Verleih: Unartisco; englisch. Eine amerikanische Front-Liebesgeschichte aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Die gut gespielte Intrige ermangelt einer überzeugend echten menschlichen Substanz. (III)

Reluctant debutante, The (Junger Mann für Jane). Regie: Vincente Minnelli, 1958; Verleih: MGM; englisch. Cinemascope-Komödie um die Sitte der englischen Gesellschaft, die 17jährig gewordenen Töchter bei besonderen Veranstaltungen dem weiteren Bekanntenkreis — und möglichen Freiern vorzuführen. Anspruchslos. Leichte Unterhaltung. (III)

Taiga. Regie: Wolfgang Liebeneiner, 1958; Verleih: Emelka; deutsch. Deutsche Kriegsgefangene in einem sibirischen Lager werden durch das Erscheinen einer deportierten Ärztin aus ihrer Hoffnungslosigkeit aufgeweckt. Nüchterne und verantwortungsbewußte Gestaltung. (III) Cfr. Bespr. Nr. 19, 1958.

Tattered dress (Zerrissene Kleid, Das). Regie: Jack Arnold, 1957/58; Verleih: Universal; englisch. Ein allzu gerissener Advokat besinnt sich im Verlaufe einer Gerichtsverhandlung auf seine wahre Mission. Interessantes Drehbuch, gutes Spiel, gescheiter, aber ausgiebiger Dialog. (III)

Tiger in the smoke (Tiger im Nebel). Regie: Roy Baker, 1956; Verleih: Victor; englisch. Mit Schauermomenten vollgepfropfte Kriminalstory, die zu sehr nur ausgeht auf äußeren Nervenkitzel. (III)

Vicious circle (Der Schlinge entronnen). Regie: G. Thomas, 1958; Verleih: Pandora; englisch. Handlungsreiche Detektivgeschichte. Im einzelnen sorgfältig gestaltet und gut gespielt, sonst eher konventionell. (III)

III—IV. Für reife Erwachsene

Count five and die (Ring der Gejagten, Der). Regie: Victor Vicas, 1957/58; Verleih: Fox; englisch. Spionagefilm, in London vor der Invasion Frankreichs spielend. Spannende Unterhaltung, doch ohne Stellungnahme zu den tangierten Gewissensfragen. (III—IV)

Dos au mur, Le (An die Wand gedrängt). Regie: E. Molinaro, 1957; Verleih: Impérial; französisch. Kriminalfilm um einen Ehebruch. Straff und klar aufgebaut; atmosphärisch dicht. In der Grundhaltung ausweglos. (III—IV) Cfr. Bespr. Nr. 19, 1958.

Girls on the loose (Asphalt-Hyänen). Regie: Paul Henreid, 1958; Verleih: Universal; englisch. Thriller, diesmal mit der Besonderheit, daß die Gangster Frauen sind. Das Ganze wird dadurch nicht besser, sondern, im Gegenteil, primitiver. (III—IV)

Portland exposé (Stadt des Lasters). Regie: Harold Schuster, 1957; Verleih: Columbus; englisch. Ein tapferer Mann lehnt sich gegen die Gangster auf, die seine Stadt bedrohen. Nach einem Tatsachenbericht routiniert gedreht. (III—IV)

IV—V. Mit ernststen Reserven, abzuraten

Fille de Hambourg, La (Mädchen aus Hamburg, Das). Regie: Yves Allégret, 1958; Verleih: Royal; französisch. Ehemaliger französischer Kriegsgefangener sucht in

Hamburg ein Mädchen wieder auf. In der Verwicklung der Affäre findet es den Tod — er nimmt sich das Leben. Unechtheit, Pessimismus und Amoralität beherrschen das Stück. (IV—V)

Ich war ihm hörig. Regie: Wolfgang Becker, 1958; Verleih: Beretta; deutsch. Schicksal einer Frau, die einem Betrüger in blinder Leidenschaft verfällt, in übler, abzulehnender Weise dargestellt. (IV—V)

Streiflichter

Zum Problem der Russenfilme

Am Filmfestival in Cannes von 1958 wurde der russische Film «Wenn die Kraniche ziehen» mit der goldenen Palme ausgezeichnet. Seit einiger Zeit läuft er nun auch in der Schweiz. Über die Qualitäten dieses Streifens herrscht unter der Fachkritik Einmütigkeit. Etwas anderes ist nun die Frage der Opportunität seiner Aufführung in unserm Lande. Wir geben folgende negative Stellungnahmen wieder:

Der Schweizerische Lichtspieltheaterverband ruft in einem Rundschreiben an seine Mitglieder das Vorstands-Communiqué von Mitte November 1956 (bei Anlaß der Ereignisse in Ungarn) wieder in Erinnerung und bekräftigt es: «Der Vorstand hält seinen damaligen Standpunkt aufrecht, er hat ihn nicht geändert und bittet die Mitgliedschaft eindringlich, seine Aufforderung, ‚keinen Meter kommunistischen Films‘ laufen zu lassen, auch in Zukunft nicht in den Wind zu schlagen und sich zu vergegenwärtigen, daß auch Filme, inbegriffen Kultur- und Dokumentarfilme, die anscheinend keine kommunistische Tendenz aufweisen, trotzdem regelmäßig geeignet erscheinen, das Erdreich für die kommunistische Ideologie aufzulockern (sogenannte Tauwetter-Methode).»

In den «Neuen Zürcher Nachrichten» schreibt P. F. Portmann: «Man komme hier nicht mit dem Slogan, Kunst und Politik dürfen nicht miteinander vermengt werden. In Rußland ist so oder so Kunst immer Diener der Politik und mit ihr vermengt. Man kann also nun einmal nicht dem russischen Film und nicht zugleich der russischen Kulturpolitik Tribut zollen. Und es gibt eben Wirklichkeiten, bei denen es nicht möglich oder jedenfalls sinnlos wäre, sachlich und objektiv zu bleiben. Es geht da schließlich um den Menschen, und den kann man nicht sachlich und objektiv bewerten. Wer deinen Bruder ermordet hat, den kannst du auch nicht sachlich, nüchtern mit andern Menschen vergleichen und ihn wenigstens seines gesellschaftlichen Talents, seiner musikalischen Fähigkeiten oder seiner Sprachkenntnisse wegen loben. ... Konkret gesagt: auch wenn man glaubt, daß dieser russische Film schön ist, braucht man ihn nicht zu sehen. Man kann das Eintrittsgeld zum Beispiel den Ungarn schenken. Das ist eine viel schönere Verherrlichung der Liebe, als irgend ein Film sie geben könnte.»

Die «Neue Zürcher Zeitung» berichtet in ihrer Morgenausgabe vom 9. Dezember über die Reaktion auf einen andern Film, der zwar nicht von Russen, aber über Rußland gedreht wurde: «Der Film ‚Rußland heute‘ zirkuliert im Kanton Zürich. Jüngst war er auch in Rüti zu sehen. Der dortige Kinobesitzer allerdings hatte so viel Mut, den in seiner Grundtendenz verschmitzt prosowjetischen Film nur mit einem anschließenden Gegenreferat laufen zu lassen. Am letzten Aufführungstag besuchten etliche Dutzend Zürcher Studenten, junge Leute, die sich ihrer Verantwortung bewußt und politisch weitsichtiger sind als der alt Gemeindepräsident, die Filmaufführung in Rüti. Sie brachten auch gleich einen Film über die ungarische Revolution mit ... Die deutlichen Beweise für das unmenschliche Vorgehen der Russen in Ungarn entblätterten rasch und gründlich die roten Säuseleien.»